

zurückkehren und sich dann eine andre unter den Töchtern des Landes erwählen werde.

Inzwischen benutzte sie den Better, der so ziemlich in alle Fächer der Gelehrsamkeit hineingeguckt hatte, zum Lehrer in den Anfangsgründen der Botanik. Jeden Morgen wurden mehrere Stunden dem Suchen von Pflanzen gewidmet, kein Busch eine Meile in der Runde blieb undurchkrochen, auch auf dem Wasser wurde botanisirt, und wo man mit dem Rahn nicht hinkonnte, da watete Friedrich hinein und holte bis über die Knie im Schlamm, die Wasserpflanzen heraus. Die Mutter schlug oft die Hände zusammen, wenn er in solchem Aufzuge nach Hause kam, doch Friedrich achtete nichts, nur sah er jedesmal, wenn er im Wasser gewesen war, die Cousine an, um zu sehen, ob so viele Aufopferung sie nicht endlich gerührt habe. Victorie dagegen versicherte ihn jedesmal, er sey ein wahres Musterstück von Better, hielt ihn aber nie von dergleichen Unternehmungen ab, denn, sagte sie oft zu ihrer Freundin, der Frau von Bernbach, wenn diese vielen kalten Bäder nicht endlich seine Liebe kühlen, so weiß ich wirklich nicht was ich anfangen soll.

Frau von Bernbach aber sagte: „dann bist Du verloren, Kind, denn mir scheint Friedrich's Liebe griechisches Feuer zu seyn.“

(Fortsetzung folgt.)

Aesthetischer Decalogus für Künstler und Kunstverwandte.

1. Du sollst an mich, die ewige Schönheit, glauben, ein höchstes Ideal für wahr halten, und Dir nicht Idole, falsche Götzen für Sinnenbildung, bilden: denn ich allein bin Deine Herrin und Göttin!

2. Du sollst meinen Namen nicht eitel nennen, wenn ich mich Dir nicht geoffenbart, ihn nicht Dingen beilegen, die mein Athem nie belebt, meines Auges Licht nie verklärt.

3. Du sollst feiern den Gedächtnisweihetag der Befreiung aus Staubesfesseln und Finsterniß, feiern das Schöpfungsfest, den Sonntag der Kunststandenen Menschheit, und ausruhen im Entzücken.

4. Du sollst den Geist ehren als Vater und die Empfindung als Mutter alles Großen, Erhabenen und Schönen, damit Du Wonne geniehest auf Erden.

5. Du sollst Geist und Gefühl nicht tödten, sonst bist Du Elternmörder, und Deine That schreit gegen den Himmel um Rache.

6. Du sollst nicht Buhlschaft treiben mit matter Empfindelheit, schamloser Sinnlichkeit und eitler Biererei, sondern Dich vermählen mit hehrer Kraft, Würde und Majestät, mit holder Anmuth, süßem Liebreiz und frommer Unschuld.

7. Du sollst nicht stehlen und mit Geraubtem prunken. Halte — ein kluger Wirth — Deine Habe zu Rathe, und vertheidige — ein gewaffneter König — Deine Schätze: aber fremden Reichthum laß unberührt. Bewundern darfst Du und nachahmend sammeln, aber nicht entwenden mit Diebeslist. Ein Bettler, ein Elender ist, wer stiehlt!

8. Du sollst nicht lügen und kein falsches Zeugniß geben. Nur Wahrheit giebt Vollendung! Nicht niedriger Betrug — nein, der Schönheit Wiederstrahl, der Wahrheit hehres Ahnen, sey selbst der Schein, wenn Kunst ihn zeugt. Schwärze nicht fremden Ruhm, damit nicht Lästerung Dein Lob vergifte.

9. Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Hausfrau, so sie eine Tochter ist der Alltäglichkeit. Sieh', eine lieblich-wonnige Braut, verklärt vom Himmelsreiz, tritt wohl Dir an meiner Hand entgegen — die Natur! — Deffne die Arme, genieße keusch, und gieb Dich zufrieden.

10. Du sollst nicht begehren des Nächsten Gut! Du hast die weite, freie Heimath schon gefunden, was bedarfst Du des niederen Nachbarhauses? Fülle der Kraft schwellt Deinen Busen, was sollen Dir des Nächsten Knecht und Magd? Und trägt Dich des Geistes Fittig nicht schnell genug in unermessne Fernen, daß Du das träge Gespann — den Ochsen und Esel — noch begehren möchtest aus des Nachbars Stalle? —

Adolf Berger.

Das Schwanenmädchen. Russisch.

„Wie lieb' ich je Dich heißer!“
Sprach ich zur Liebsten mein;
„Wirst Du doch niemals weißer,
Als jetzt, mein Mägdlein, seyn!“ —

Und ach! am nächsten Morgen
Sag sie im weißen Kleid
In kleinem Sarg geborgen,
Die wundersüße Maid.

„Nun bist Du dennoch weißer,
Viel weißer, denn Dein Schwan!
Nun lieb' ich doch Dich heißer,
Als ich es je gethan.“

K. Förster.